

Die **INNOVATION**sstiftung  
für **BILDUNG**



In Zusammenarbeit mit ihren Partnerstiftungen



s!nnbildungsstiftung  
B i l d u n g m a c h t S i n n .

## ISB-Initiativendialog für Wirtschafts- und Finanzkompetenz

2. Oktober 2019 | Möbeldepot, Wien 23

### RESÜMEE-PROTOKOLL

Design, Moderation & Resümee-Protokoll: Holger Heller, Ilse Pogatschnigg, Mischa Altmann | PTAH, in Kooperation mit Teresa Torzicky & Lydia Neofotistos | ISB, Carolin Schmid Schmidfelden & Michael Hagelmüller | s!nnbildungsstiftung/Ashoka, Christoph Mayer | motion4kids, Thomas Nárosy | tn-bildungsinnovation

## Inhaltsverzeichnis

<b>Ziel und Zweck des Initiativendialogs &amp; Veranstaltungsablauf .....</b>	<b>4</b>
<b>Begrüßung: Frau Bundesministerin Iris Rauskala und ISB</b>	
<b>Stiftungsvorstand Jakob Calice .....</b>	<b>5</b>
<b>Einführungsstatements.....</b>	<b>6</b>
Was ist notwendig, um wirksam zu sein?.....	6
Wie Substiftungen von ISB bereits profitiert haben & was die ISB bereits erreicht hat.....	7
Stiftungszweck & Rahmen für guten Dialog .....	8
Netzwerkaufstellung.....	9
Warum ist aus Sicht der ISB Wirtschafts- und Finanzkompetenz (WFK) wichtig?.....	10
<b>Kurzimpulse .....</b>	<b>11</b>
Definition von Wirtschafts- und Finanzkompetenz (WFK) .....	11
ISB-Initiativenlandkarte (Teresa Torzicky/ISB Geschäftsstelle).....	12
Neue Lehrpläne 2020 (Greta Picknitter, BMBWF) .....	13
<b>Resonanz   Vieles ist bereits vorhanden. Was ist noch zu ergänzen?.....</b>	<b>14</b>
Der Blick von außen: Rückmeldung von „Critical Friends“ .....	15
<b>Initiativen-Marktplatz.....</b>	<b>16</b>

ERSTE Financial Life Park (www.financiallifepark.at), Three Coins (www.threecoins.org) .....	16
Österreichische Nationalbank (www.eurologisch.at), ISB Initiativenlandkarte.....	17
Cool Trainers (www.cooltrainers.at), Alternative Economic & Monetary Systems (summer-university.net).....	18
YEP (www.yep-austria.org) - Stimme der Jugend, EYA (www.eu- youthaward.org ) .....	19
danachda (www.danachda.com)   Youth Start/ IFTE - Initiative for Teaching Entrepreneurship (www.youthstart.eu ).....	20
HIGH SKILLS KIDS - Erste Kinderakademie für Wirtschaft (www.high- skills.at).....	21
<b>Rückmeldungen der Initiativenvertreter*innen nach dem Marktplatz... 22</b>	
<b>Co-Kreation   Ideen für mehr Wirksamkeit .....</b>	<b>23</b>
Co-Kreation   Wesentliche Erkenntnisse & nächste Schritte (Ergebnisse im Detail nachfolgend) .....	26
Ergebnisse   Thema A: Von der Ausschreibung zur Challenge.....	27
Ergebnisse   Thema B: Welche Zielgruppe muss eine Ausschreibung adressieren? Und welche Anreize werden benötigt?.....	31
Ergebnisse   Tisch C: Wie arbeite ich mit Projekten über die erste Förderung hinaus? .....	34
Ergebnisse   Tisch D: Aus der Wirtschaft in die Schule – Wie? .....	36
Ergebnisse   Tisch F: Aus der Schule in die Wirtschaft .....	40

Ergebnisse | Tisch G: über Schulgrenzen hinweg zusammenarbeiten.  
Thematische Themencluster und Bildungsregionen – Wie? .....43

**Abschluss & nächste Schritte .....49**

Dank & Ausblick.....49

**DANKE den Table-Hosts der Co-Kreation! ..... 50**

**Moderator\*innen-Team ..... 50**

**Kontakt..... 51**

## Ziel und Zweck des Initiativendialogs & Veranstaltungsablauf

Ziel und Zweck des Initiativendialogs war es insbesondere:

- Vorstellung des ISB-Pilotvorhabens "Wirtschafts- und Finanzkompetenz" (WFK)
- Vernetzen der "Systems" – wesentliche Akteure im Themenfeld zusammen- und in Dialog bringen
- Gemeinsame Einschätzung des Status quo und der Herausforderungen im Themenfeld (auch unter Berücksichtigung der Analyse der WU Wien und des IBWs)
- Sichtbarmachen der Initiativen und des Systems: Was gibt es schon? Was fehlt noch?
- Co-Kreation: gemeinsam an ausgewählten Themen und möglichst konkret an Lösungen arbeiten.
  - Fokusfrage: Was ist notwendig, um die systemische Wirksamkeit von WFK Initiativen und Aktivitäten zu unterstützen?
  - Finanzielle Unterstützung, die fehlt? => Wenn ja, wie sieht hier der passende Call aus?
  - Oder eher inhaltliche Unterstützung, die fehlt? => Wenn ja, wie könnte Unterstützung aussehen?



## Begrüßung: Frau Bundesministerin Iris Rauskala und ISB Stiftungsvorstand Jakob Calice



## Einführungsstatements

### Was ist notwendig, um wirksam zu sein?

#### Statements von Frau Bundesministerin, ISB-Vertretern & Vertretern von Stiftungen:



- Arbeiten auf Augenhöhe, keine Bühne, kein Podium, einige wenige Regeln für guten Dialog
- Einladung zur Nutzung unserer kollektiven Intelligenz
- Komplexität durch Vielfalt & Partizipation meistern
- Vernetzung von Bottom-up & Top-down
- durch Partnerschaften besser im System wirken
- Verknüpfung von verschiedenen Zugängen
- Förderübergreifend Zusammenhänge sichtbar machen
- von- und miteinander lernen
- praxisnahe Definition und Vermittlung
- Absprechen und Aufgaben verteilen
- nicht zu hoch anfangen, sondern ein starkes Fundament schaffen

## Wie Substiftungen von ISB bereits profitiert haben & was die ISB bereits erreicht hat

Carolin Schmid, Schmidfelden/sInnbildungsstiftung; Christoph Mayer/motion4kids; Teresa Torzicky/ISB Geschäftsstelle



**Stiftungszweck & Rahmen für guten Dialog**

ISB:  
Stiftungszweck

Die Stiftung soll einen Beitrag zur Anhebung des Bildungsniveaus und der Innovationskompetenz aller Altersgruppen in Österreich durch kompetitive Förderung von innovativen Projekten im Bildungs- & Forschungsbereich leisten.

Guter Dialog entsteht durch

- ... Zuhören & sprechen mit Hirn & Herz 
- ... Fragen stellen 
- ... Ideen verbinden 
- ... ganz da sein 

## Netzwerkaufstellung

**Sichtbarmachen der Herkunft der Teilnehmer\*innenschaft / des „WFK-Systems“  
und der (Mehr)Wirkung durch Vernetzung der wesentlichen Akteure im Themenfeld.**



## Warum ist aus Sicht der ISB Wirtschafts- und Finanzkompetenz (WFK) wichtig?

### G. Thumser/ISB-Stiftungsrat



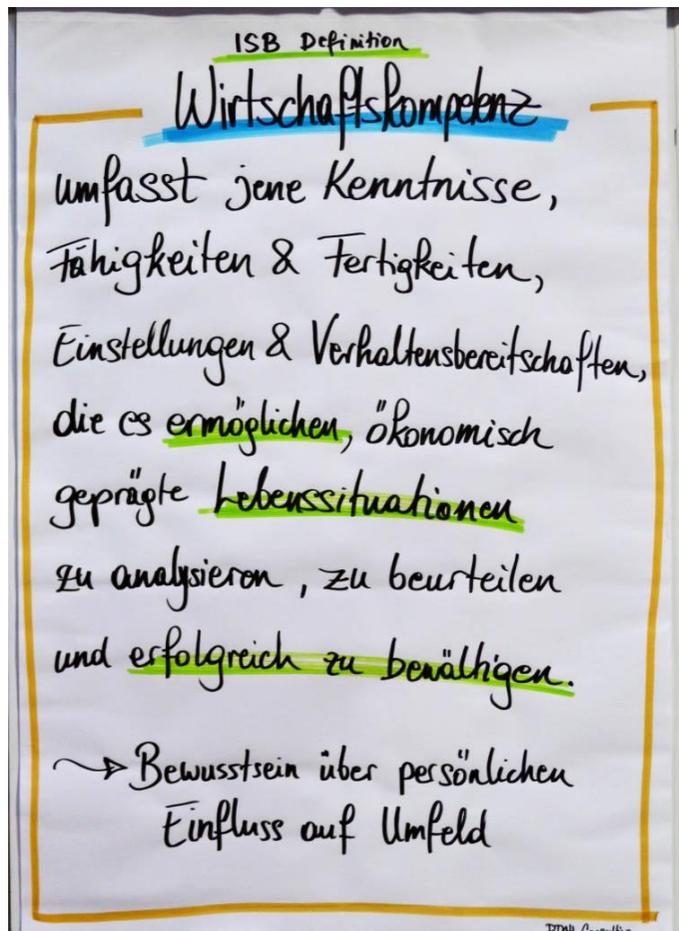
#### Einige Kernaussagen:

- Wirtschaftlich mündige Bürger\*innen bilden, um besser gesellschaftliche Verantwortung übernehmen zu können
- Transformation der Gesellschaft bedarf fundierter wirtschaftlicher Kenntnisse
- Derzeit wird WFK großteils „im Leben“ und nicht in der Schule vermittelt
- Wirtschaft bedeutet NICHT ausnutzen, sondern aktive Teilnahme in der Gesellschaft
- WFK ist somit wirksamster Konsumentenschutz
- Gegenwärtig fehlende Bewusstseinsbildung für WFK & deren Relevanz
- Wir müssen uns von der Bedarfsorientierung hin zur Beitragsorientierung bewegen und die Wirksamkeit der Maßnahmen und Initiativen stärken



## Kurzimpulse

### Definition von Wirtschafts- und Finanzkompetenz (WFK)



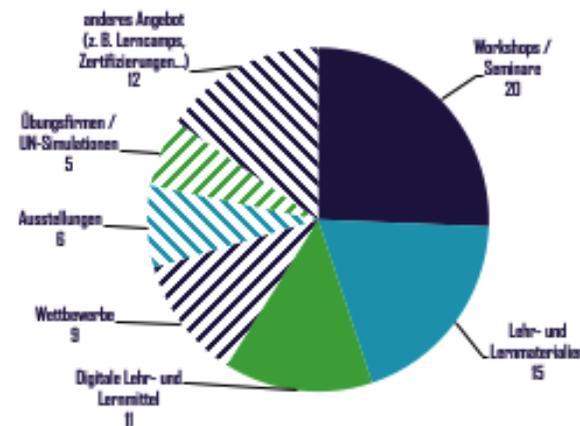
(nach einem Vorschlag von Prof. Bettina Fuhrmann in Anlehnung an Weinert, Bank / Retzmann, May):

**... umfasst jene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Einstellungen & Verhaltensbereitschaften, die es ermöglichen, ökonomisch geprägte Lebenssituationen zu analysieren, zu beurteilen und erfolgreich zu bewältigen.**

### ISB-Initiativenlandkarte (Teresa Torzicky/ISB Geschäftsstelle)

ISB beabsichtigt jedenfalls eine Initiativenlandkarte zu entwickeln, die einen guten Überblick über WFK Initiativen gibt, Schwerpunkte darstellt und Kontaktinformation bietet.

### Hauptangebotsverteilung



Das Hauptangebot der Initiativen besteht aus Workshops / Seminaren (20), gefolgt von Lehr- und Lernmaterialien (15), digitalen Lehr- und Lernmitteln (11), Wettbewerben (9), Ausstellungen (6) und Übungsfirmen / UN-Simulationen (5). Der Rest (12) setzt sich aus heterogenen Angeboten zusammen (z. B. Lerncamps, Zertifizierungen, Austausch- und Vernetzungsplattformen, Planspiele...).

Diagramm erstellt auf Basis einer Analyse des Instituts für Bildungsforschung (IBF) und der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) im Auftrag der Innovationsstiftung für Bildung.



## Neue Lehrpläne 2020 (Greta Picknitter, BMBWF)



- Aktuell wird ein neuer Lehrplan für VS und Sekundarstufe I entwickelt – er soll 2020 begutachtet und verordnet und dann mit einer Übergangszeit bis 2022 in Kraft treten.
- Im Fokus steht eine Reduktion des Stoffs auf einen verbindlichen, kompetenzorientierten Kern (max. 10 Items pro Gegenstand und Schuljahr).
- Transversale (Unterrichts-)Prinzipien, wie z.B. Entrepreneurship Education, sollen sich verbindlich in bestimmten Kompetenzen und Lernzielen der jeweiligen Fächer widerspiegeln.
- Stand aktuell: “Baustelle” in den Bereichen der Fächer als auch der fachübergreifenden, allgemeinen Prinzipien und Grundlagen.

**Resonanz | Vieles ist bereits vorhanden. Was ist noch zu ergänzen?**



- Vernetzung von dem, was bereits alles (an Initiativen) vorhanden ist.
- Stärkung der vielen positiven Beispiele.
- Ressourcenpool und Vernetzung von Schulpartner\*innen
- Bewusstsein in der Lehrgewerkschaft, dass es WFK benötigt.
- Bewusstsein (aktiver Konsum & Lebenswelt)
- (Was ist das) Ziel (des Pilotvorhabens)?
- Gemeinsame Vision, gemeinsames Ziel, Strategie dorthin
- Verantwortungs- und Rollenverteilung, Andockstellen
- Rollenbeschreibungen von involvierten Stellen/Personen
- Schulautonomie
- Schule öffnen
- Schulentwicklung | gelebtes Leadership (in Schulleitung und Schulaufsicht)
- Lehrplan 2022
  - Standard für Wirtschaftsbildung
  - Raum! (Stichwort „Kaserne Schule“)
  - Lücken in der Ausbildung / nur Schule ist zu wenig! (Es fehlen Lehrer\*innen mit Wirtschaftspraxis)
  - In der (WFK) Definition fehlen systemische und historische Aspekte
  - Zeit für Wirkung/Evaluierung
  - Qualitätskriterien von Initiativen

## Der Blick von außen: Rückmeldung von „Critical Friends“

Julia Dorninger (Architektin, Künstlerin), Katharina Mittlböck (Medienpädagogin), Regina Polak (Pastoraltheologin, Religionssoziologin),  
Tanja Westfall-Greiter (Bio-Landwirtin, Schulbuchautorin, Schulentwicklerin)



Wie unterstützen wir politisch-ethische Reflexion ökonomischer Praxis?

Wo ist die migrantische Perspektive (>10% der Bevölkerung)? Wo sind die Kinder?

Wer diskutiert mit, wer nicht? Für welchen Zweck? Was wird laut und öffentlich und was nur hinter vorgehaltener Hand gesagt?

Künstlerische Prozess zulassen & dazu einladen (Lernprozess)!

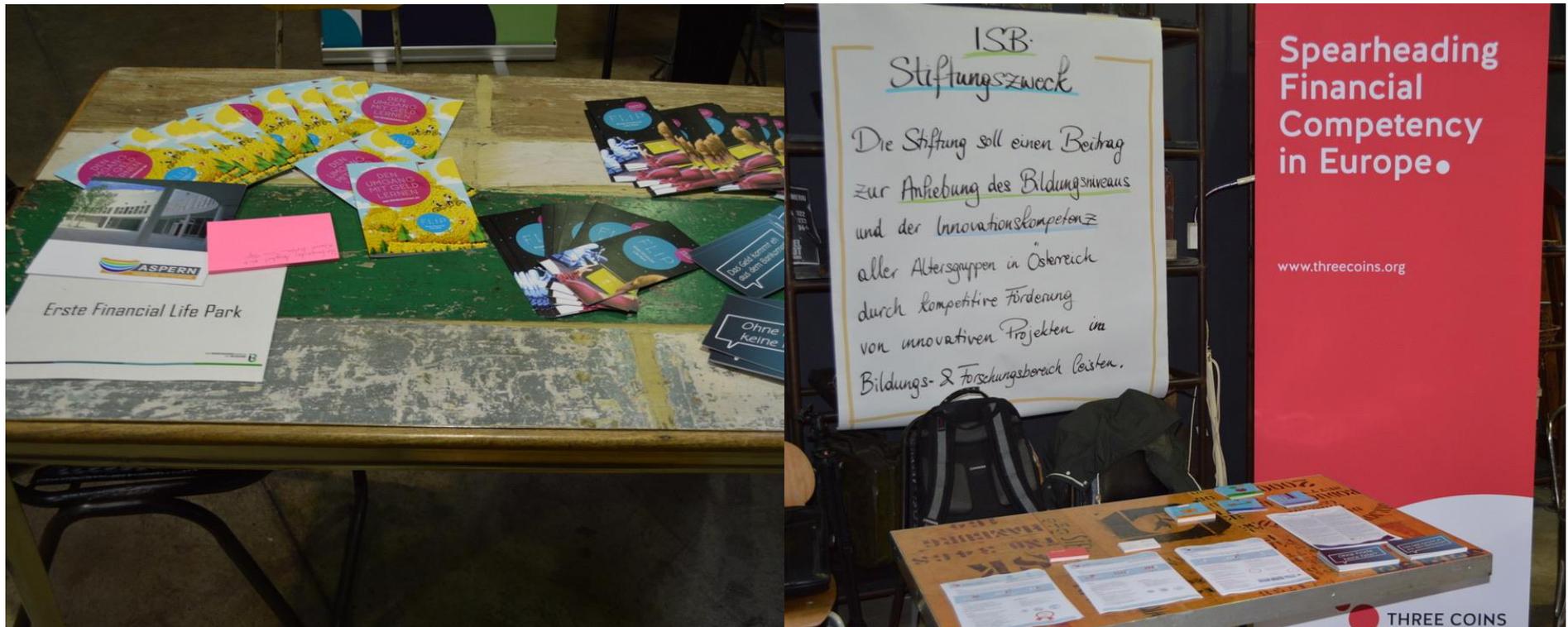
Den Rahmen erst nach der Vision setzen!

Weg von Ideen in Schulbladen! (Lern)Räume und interdisziplinäre Räume schaffen.

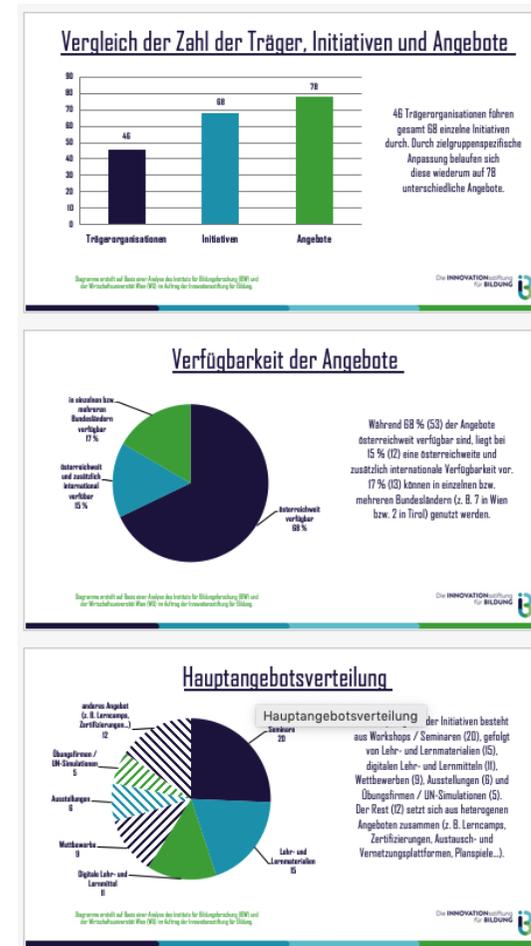
Resilienz, Kreativität, Denken in Alternativen fördern.

## Initiativen-Marktplatz

**ERSTE Financial Life Park ([www.financiallifepark.at](http://www.financiallifepark.at)), Three Coins ([www.threecoins.org](http://www.threecoins.org))**



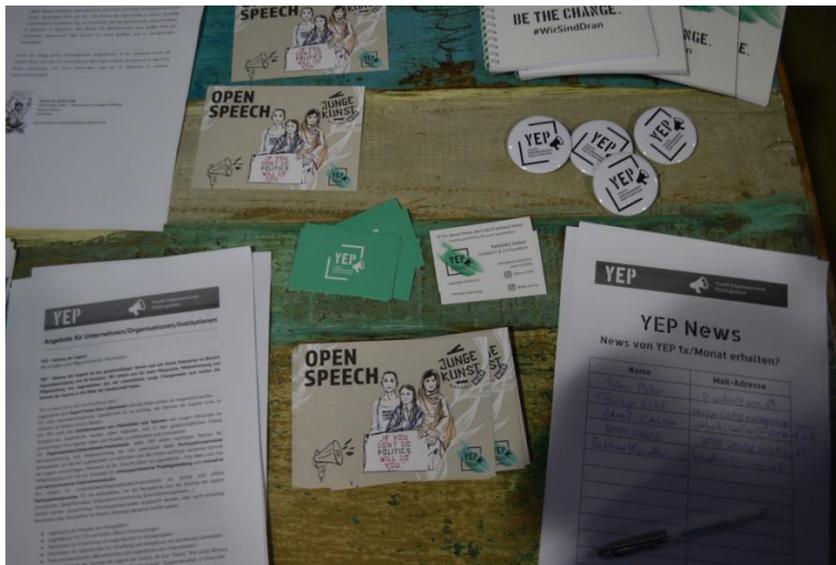
Österreichische Nationalbank ([www.eurologisch.at](http://www.eurologisch.at)), ISB Initiativenlandkarte



**Cool Trainers ([www.cooltrainers.at](http://www.cooltrainers.at)), Alternative Economic & Monetary Systems ([summer-university.net](http://summer-university.net))**



**YEP ([www.yep-austria.org](http://www.yep-austria.org)) - Stimme der Jugend, EYA ([www.eu-youthaward.org](http://www.eu-youthaward.org))**



**danachda ([www.danachda.com](http://www.danachda.com)) | Youth Start/ IFTE - Initiative for Teaching Entrepreneurship ([www.youthstart.eu](http://www.youthstart.eu))**



**HIGH SKILLS KIDS - Erste Kinderakademie für Wirtschaft ([www.high-skills.at](http://www.high-skills.at))**



## Rückmeldungen der Initiativenvertreter\*innen nach dem Markplatz



- Konstruktiver Dialog
- Danke für kritische Stimmen
- Wo sind die kritischen Stimmen?
- Guter Input, damit bestehende Dinge endlich in die Breite kommen
- Wie besser in den Schulalltag integrieren?
- Wie besser an das anknüpfen, was schon da ist?
- Hier sind die richtigen Leute!
- Viel Zustimmung

## Co-Kreation | Ideen für mehr Wirksamkeit

Thema	Ideen für mehr Wirksamkeit	Ideen für mehr Wirksamkeit	Ideen für mehr Wirksamkeit
A	(A) Von Ausschreibung zur Challenge - (Lernings & Punkte)		
B	(B) Welche Zielgruppe muss eine Ausschreibung adressieren? (Welche Anreize braucht es?)		
C	(C) Wie arbeite ich mit Projekten über die erste Förderung hinaus?		
D	(D) Aus der Wirtschaft in die Schule - wie?		
F	(F) Aus der Schule in die Wirtschaft		
G	(G) Über Schulgrenzen hinaus zusammenarbeiten - wie? (Welche Themencluster & Bildungsregionen - wie?)		

**Thema A:** Von Ausschreibung zur Challenge

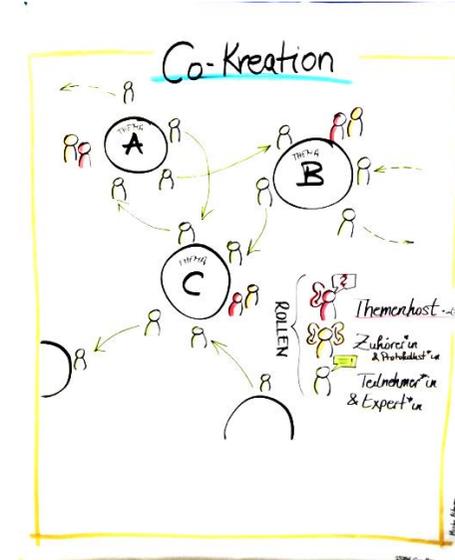
**Thema B:** Welche Zielgruppe muss eine Ausschreibung adressieren? Und welche Anreize sind notwendig?

**Tisch C:** Wie arbeite ich mit Projekten über die erste Förderung hinaus?

**Tisch D:** Aus der Wirtschaft in die Schule – Wie?

**Tisch F:** Aus der Schule in die Wirtschaft – Wie?

**Tisch G:** über Schulgrenzen hinweg zusammenarbeiten. Thematische Themencluster und Bildungsregionen – Wie?



Arbeiten in sechs Kleingruppen, Tischwechsel nach jeder Runde. Gerahmt durch Metafragen:

**Runde 1** - Was ist die Frage hinter der Frage?

**Runde 2** - Was fehlt noch?

**Runde 3** - Welches sind die nächsten eleganten Schritte?



Was ist die Frage hinter der Frage?



Was fehlt noch?





**Elegante  
nächste  
Schritte**

**Co-Kreation | Wesentliche Erkenntnisse & nächste Schritte (Ergebnisse im Detail nachfolgend)**

Thema		Ideen für (no) mehr Wirksamkeit	Ideen für (ack) mehr Wirksamkeit	Ideen für (no) mehr Wirksamkeit
A	Von Ausschreibung zur Challenge-Learning & Auditik	Ausschreibung: eine Definition als Teil der Ausschreibung fertig schreiben Prozess-orientiert denken/arbeiten Projektatlasband mit früheren Projekten & Resultaten		
B	Welche Zielgruppe muss eine Ausschreibung adressieren? Und die Partner braucht es?	Jede Zielgruppe ist wichtig Lehrer*innen sind größte Hebel wie auf ungewöhnliche Partner zugehen?		
C	Wie arbeite ich mit Projekten über die erste Förderung hinaus?	Anschlussfinanzierung? (Büde) Qualitätskriterien Knackpunkt: fehlende Kultur in Schule keine Zeit für großes Mitwirken	alle im ISB Fenster im Stunden/Lehrplan größer machen	
D	Aus der Wirtschaft in die Schule - wie?	Überblick schaffen was schon da ist -> Messe? -> direkter Kontakt -> Qualitätsgarantie/Bewertung	Wie in Schulbüchern integrieren?	
F	Aus der Schule in die Wirtschaft	Sichtbar machen von Initiativen Wie gute Ideen besser in Projekten verpacken		
G	Über Schulgrenzen hinweg zusammenarbeiten: Wie? Welche Themenfelder & Bildungsprogramme...?	derzeit Konkurrenzsituation zwischen Schulen! Es braucht eine Agentur als Broker/AM...		

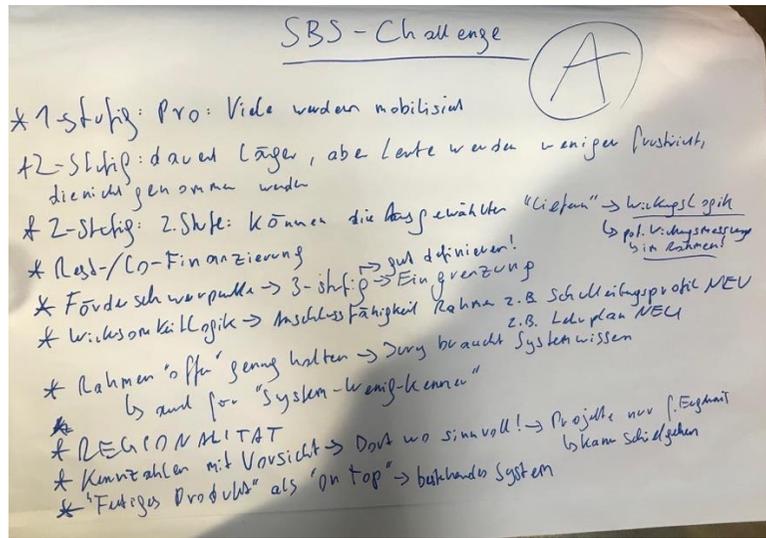
- **Thema A | Von der Ausschreibung zur Challenge:** Ausschreibung: eine Definition als Teil der Ausschreibung verfassen; prozessorientiert denken/arbeiten; Projektdatenbank mit früheren Projekten & Resultaten durchleuchten
- **Thema B | Welche Zielgruppe muss eine Ausschreibung adressieren?** Jede Zielgruppe ist wichtig; Lehrpersonen sind größter Hebel; Wie soll auf "ungewöhnliche" Partner zugegangen werden?
- **Thema C | Wie arbeite ich mit Projekten über die Förderung hinaus?** Anschlussfinanzierung? Qualitätskriterien; Knackpunkt: fehlende Kultur an Schulen, keine Zeit(fenster) für größere Aktivitäten; Rolle der ISB: (Zeit)Fenster in Stundenplänen/Lehrplan vergrößern
- **Thema D | Aus der Wirtschaft in die Schule – Wie?** Überblick schaffen, was bereits vorhanden ist (Messe, direkter Kontakt, Qualitätsgarantie/Bewertung; Wie kann dies in Schulbüchern integriert werden?)
- **Thema F | Aus der Schule in die Wirtschaft.** Sichtbarmachen von Initiativen; Wie kann man gute Ideen besser verpacken?
- **Thema G | Über Schulgrenzen hinweg zusammenarbeiten:** Derzeit Konkurrenzdenken zwischen Schulen; es bedarf einer Agentur als „Broker“ und für Qualitätsmanagement

## Ergebnisse | Thema A: Von der Ausschreibung zur Challenge



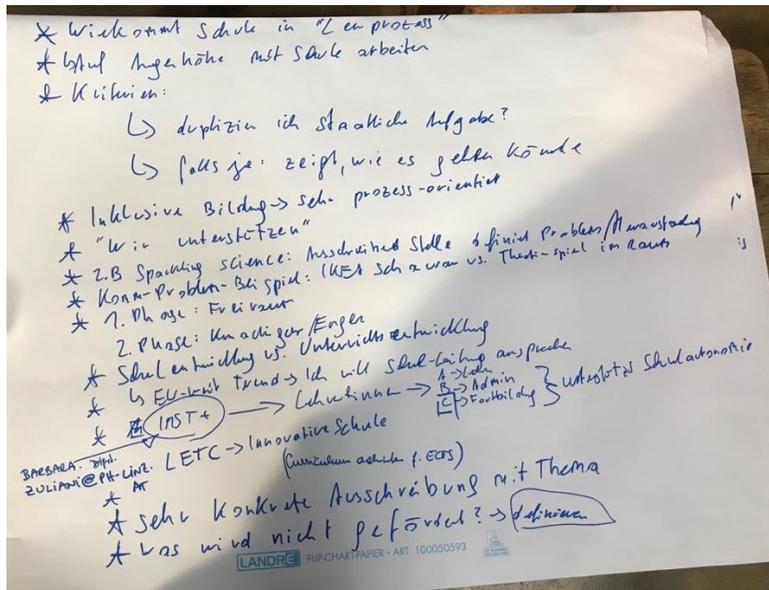
### Learnings aus der Vergangenheit + Blick in die Zukunft

1. Nachfrage war groß nach 2-stufiger Challenge - warum?
2. Themenspezifischer Fokus (nicht mehr zu breit ausschreiben) / Wie spezifisch muss es werden?
3. Thematik kompetitiv - was ist darunter zu verstehen? Wirkt es gegen den Kooperationsgedanken oder steigert es Qualität?  
(Punkt 3 konnte aus Zeitgründen leider nicht durchgeführt werden)



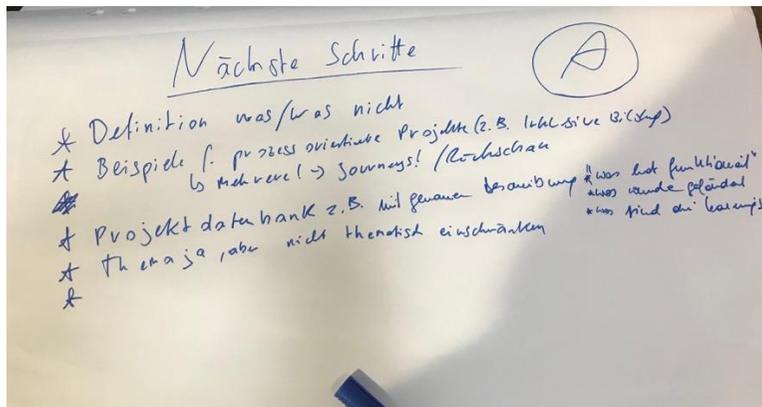
Diskussion Frage 1:

- 1-stufige Ausschreibung: spricht dafür, weil viele mobilisiert werden, Frustrationsrisiko ist aber hoch
- 2-stufige Ausschreibung: dauert länger und ist aufwendiger, aber die Leute werden weniger frustriert, können zielgerichtet einreichen und es kann vertiefend gemeinsam gearbeitet werden
- 2. Stufe: können die Ausgewählten liefern (Wirkungslogik, partielle Wirkungsmessung in einem gewissen Rahmen)
- Rest- / Cofinanzierung - muss diese von den geförderten Projekten erbracht werden?
- Förderschwerpunkte: Auszahlungen sind 3-stufig aufgebaut mit entsprechenden Meilensteinen, müssen sehr gut definiert sein, um klare Eingrenzungen nachverfolgen zu können
- Wirkungslogik unbedingt, wenn möglich schon erste Wirkungsmessungs-Ansätze, aber diese im Rahmen halten (nicht überfordern)



- Den Rahmen offen genug halten, um auch „System-Nicht-Kenner“ anzusprechen, können gute Inputs bringen, aber die Rahmenbedingungen klar definieren; das Systemwissen ist dann in der Jury abgedeckt
- Regionalität: Alles immer auch in den Regionen machen (nicht nur in Wien)
- Kennzahlen mit Vorsicht heranziehen – nur dort wo sie sinnvoll sind.
- Kein „fertiges Produkt“ on top – bestehendes System: Projekte müssen auf formalen Systemen bestehendem aufbauen, nicht etwas Neues entwickeln und dies dann dem System aufzwingen
- Wie kommt eine Schule in den „Lernprozess“?
- Auf Augenhöhe arbeiten
- Kriterien:
  - Dupliziere ich die staatliche Aufgabe?
  - Falls ja, zeigt man auf, wie es gehen könnte?
- Inklusive Bildung ist sehr prozessorientiert
- „Wir unterstützen die Schulen/das System“ - sollte das Motto von Projekten sein, nicht "wir kommen mit einer neuen, besseren Idee"
- Kommunikationsproblem bei vielen Ausschreibungen (z.B. "Open Space": verstehen manche aus Sicht der Architektur wie z.B. IKEA-Schauräume andere als soziale Interaktion z.B. Hackathon)
- z.B. Sparkling Science: ist sehr bekannt, aber sollte Problemstellungen besser definieren, was sie suchen, z.B. so:
  - 1. Phase: Freiraum geben, erste, auch weniger "polierte" Ideen sammeln, um diese Problemstellungen zu adressieren
  - 2. Phase: "Knackig" auf den Punkt bringen, stärker einschränken und weiterentwickelte Ideen sammeln
- Schulentwicklung vs. Unterrichtsentwicklung --> unterscheiden!  
Trend in EU geht auf Ersteres
  - Schulentwicklungsprogramm und EU-Programm IMST+  
Lehrer\*innen haben folgende Arbeitsschwerpunkte (gesetzlich)

- A: Lehren
- B: Administration
- **C: Fortbildung --> IMST greift auf C zu und bekommen ECTS dafür**
  - Unterstützt Schulautonomie
- LETC --> innovative Schule wird gefördert
- Sehr konkrete Ausschreibung mit Thema
- Was wird nicht gefördert? – Definieren!

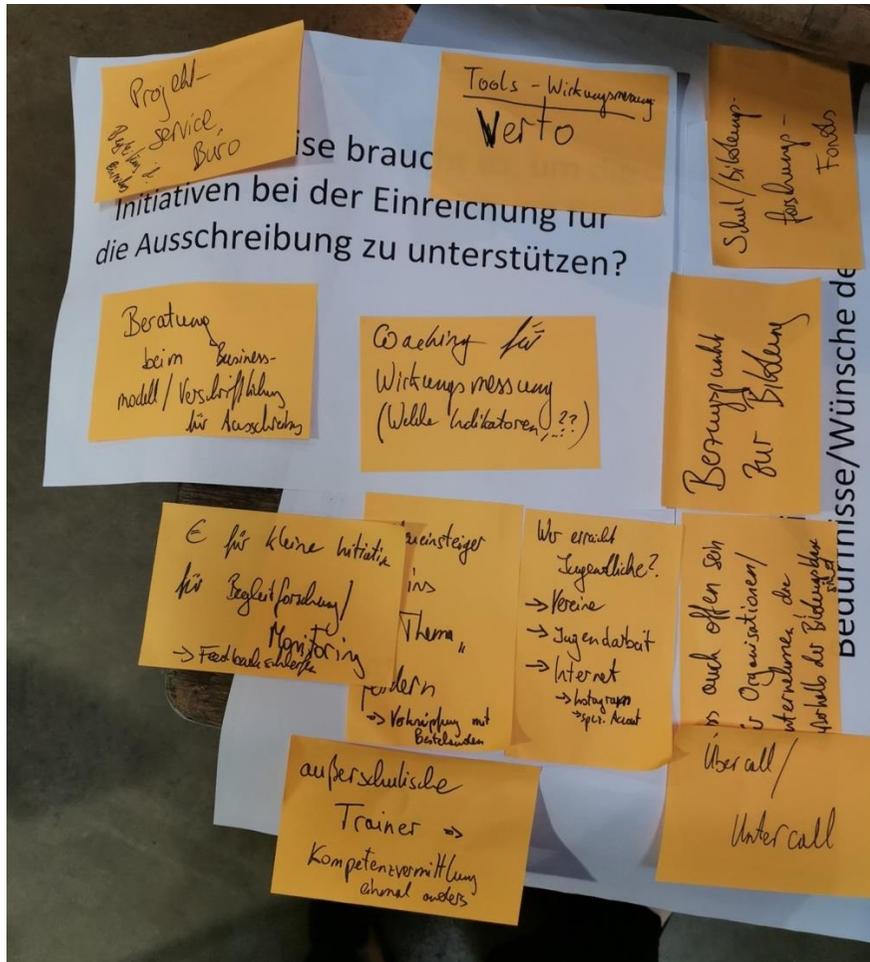


Für die Zusammenfassung: Caro und Michi (3.10.19)

### Nächste elegante Schritte

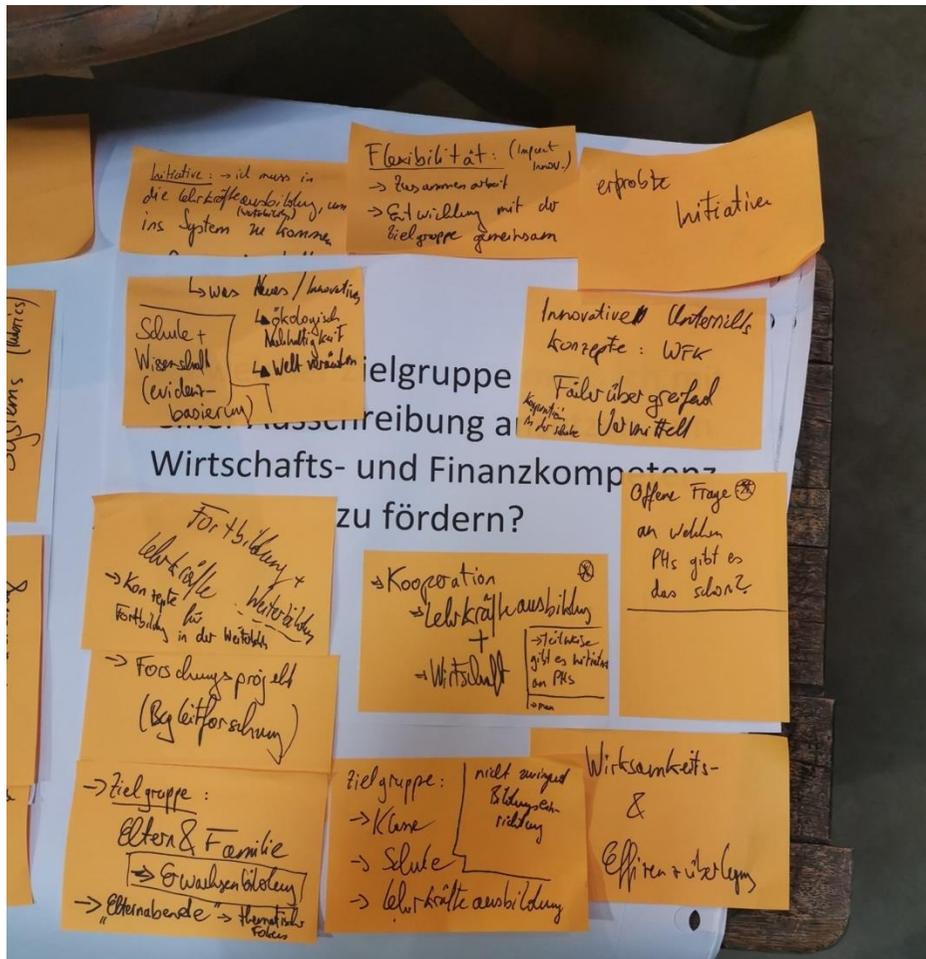
- Zu den Ausschreibungen jeweils klare Definitionen ergänzen, wenn es in den Themenfeldern mehrfache Erklärungen gibt (z.B. Definition „Bildung“, wie sie von der ausschreibenden Institution verstanden wird) – so können gemeinsames Verständnis etc. gleich von Anfang an gebildet werden
- Beispiele finden und veröffentlichen für „prozessorientierte Projekte oder Initiativen“ (z.B. Inklusive Bildung, Wissensraum) – die Projekt-Journey genau darstellen, Rückschau von Beginn des Projektes/der Förderung bis zum Abschluss, um die Learning und wirksamsten Unterstützungen klar ersichtlich zu machen
- Aufbau einer Art Projektdatenbank von geförderten und erfolgreich abgeschlossenen oder weiterentwickelten Projekten
- Themenfelder für Ausschreibungen ja, aber nicht zu sehr einschränken (schwierig: Definition von „nicht zu sehr“)

**Ergebnisse | Thema B: Welche Zielgruppe muss eine Ausschreibung adressieren? Und welche Anreize werden benötigt?**



**Welches Knowhow/Expertise ist nötig, um Initiativen bei der Einreichung für die Ausschreibungen zu unterstützen?**

- Projekt-service Büro: Informationsstelle zu existierenden Ausschreibungen, Koordinierung und Begleitung während einer Einreichungsphase
- Beratung beim Businessmodell (z.B. bei der Verschriftlichung, Business-Model-Canvas, Budgetplan ...)
- Coaching für Wirkungsmessung, insbesondere zur Bestimmung von Indikatoren
- Tools zur Wirkungsmessung (z.B. Verto)
- Begleitforschungen (viele [private] Initiativen bräuchten Begleitforschung, um ihre Wirksamkeit nachzuweisen. Vielleicht könnte man diese über Förderungen ermöglichen)



### Was sind die Bedürfnisse/Wünsche der Zielgruppe im Rahmen des Aufrufs/der Ausschreibung?

- Transparenz des Bewertungssystem (Veröffentlichung inkl. Punkteraster der Bewertung, Gewichtung von Kriterien)
- Alternativen zum klassischen Einreichungsformular (z.B. Videoeinreichung)
- Schul-, Bildungs-, Forschungsfonds
- Niedrigschwellige Sprache und Framing beim Aufruf zur Ausschreibung
- Übercall/Untercall (Übercall => Breites Themenfeld, damit sich viele angesprochen fühlen; Untercall => Spezifizierung)
- Offenheit gegenüber Organisationen und Unternehmen außerhalb der Bildungsblase
- Klare Sprache



## **Ergebnisse | Tisch C: Wie arbeite ich mit Projekten über die erste Förderung hinaus?**

**Wie kommen Initiativen ins System (z.B. an Schulen) bzw. in die Breite? Was sind die Hemmschwellen und wie kann man sie überwinden?**

**Was ist die Frage hinter der Frage (Worum geht es eigentlich)?**

Es geht um Wirksamkeit!

**Zentrale Aufgabe der Stiftung:**

- gezielte Förderungen UND zugleich beitragen, Bildungssystem zu öffnen bzw. Bildungssystem mit Initiativen zu vernetzen

@ Förderung

- braucht guten Gesamtprozess, um von vielen Initiativen zu einem kontinuierlich erneuerten Initiativen-Pool von ausgewiesenen u. bewährten Good-practice-Initiativen mit Impact (Qualitätssicherung!) zu kommen, auf die u.a. Schulen zugreifen können, inkl. begleitendes Coaching für Initiativen (schon in der Frühphase), inkl. bewährte Initiativen weiter/langfristig fördern.

**@ System öffnen**

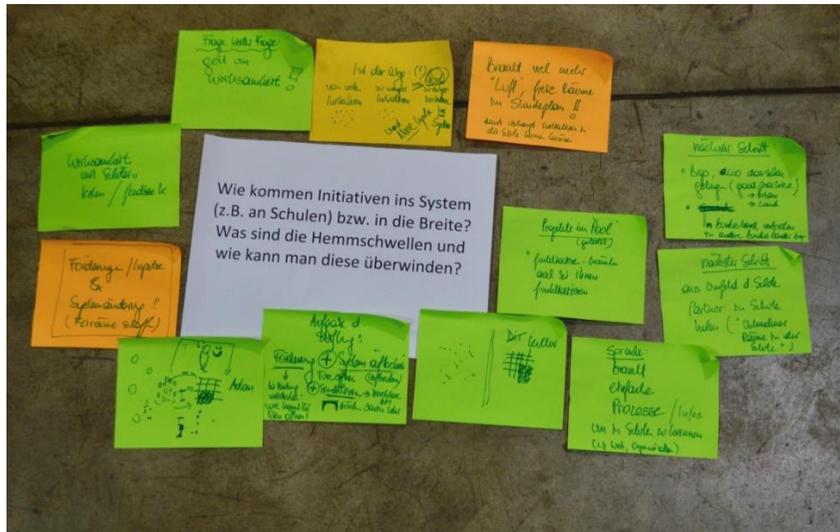
Es braucht mehr Raum & Zeit in den Schulstundenplänen, damit Initiativen in Schulen wirklich ankommen und wirken können

**Hemmschwellen/Hindernisse:**

Informationsengstelle Direktionen, Informationsflut, übervolle Stundenpläne (daher nur „ad on“ und so zusätzliche Last/Engagement), keine Ressourcen für Organisation (Initiativen an Schulen holen, Termine vereinbaren etc.), Resistenz gegenüber „was von außen kommt“, Mangel an offener Kultur.

**“System öffnen“ kann insbesondere heißen:**

- System sensibilisieren (insbesondere Direktor\*innen, Bildungsver-



waltung, Bundesministerium) für Reformthemen, für konkrete Initiativen, für Freiräume in der Schule, damit Initiativen den nötigen Raum im Regelablauf der Schule bekommen; für Schulautonomie, damit die Schulen entscheiden können, welche Initiativen sie in den Schulalltag einlassen;

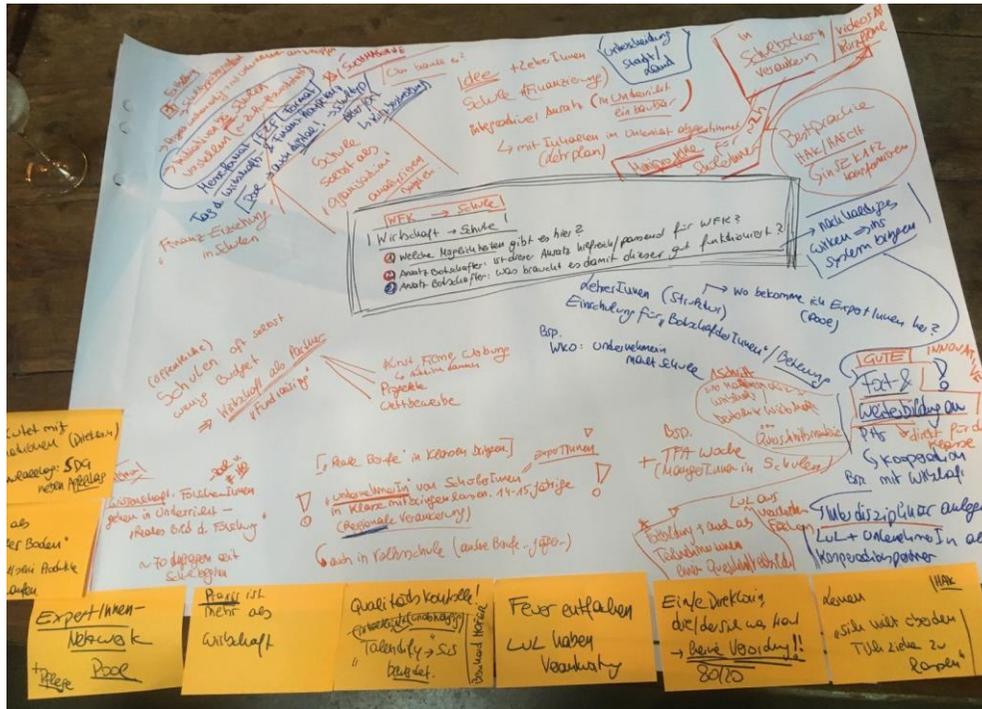
- einfache Prozesse sind nötig, damit Initiativen an die Schulen kommen (u.a. leichter Zugang zu Informationen über Initiativen, Unterstützung in der Organisation etc.)
- Initiativen in der Lehrerweiterbildung integrieren („peer training“)
- Aber auch zu hinterfragen: müssen (alle) Initiativen ins System?
- regionale Netzwerke (lokale Wirtschaftstreibende, Banken, ...)

**Elegante nächste Schritte:**

- Good-practice-Beispiele von Initiativen, die in den Schulen / Stundenplänen angekommen sind;
- Verbreitung dieser im Bundesland und Übertragung in andere Bundesländer
- Veranstaltungskonzept(e) für Sensibilisierung

Für die Zusammenfassung: Holger Heller

Ergebnisse | Tisch D: Aus der Wirtschaft in die Schule – Wie?



- 1.) Welche Möglichkeiten gibt es
- 2.) Ansatz Botschafter: Ist dieser Ansatz hilfreich/passend für WFK?
- 3.) Ansatz Botschafter: Was braucht es damit dieser gut funktioniert?

### **1. Möglichkeiten, um „reale Berufe“ in die Schule zu bringen**

Es gibt bereits einige erfolgreiche Beispiele

- aus der Wissenschaft: Young Science-Botschafterinnen und -Botschafter (Forscher/innen aus einem Pool von ca. 160 Personen) gehen in den Unterricht; Ziel ist es, ein reales Bild von Forschung bzw. dem Alltag des Forschenden zu vermitteln. ca. 70 Anfragen alleine im September 2019.
- „Unternehmer\*innen“ werden von Schüler\*innen selbst ausgewählt und in die Klasse mitgebracht und betreut (Schüler\*innen als Expert\*innen – Verantwortung) – Hier besonders: REGIONALE VERANKERUNG. Alter: Sekundarstufen I und II, aber prinzipiell auch in Volksschulen möglich.
- “Teach for Austria“-Woche: Manager\*innen halten eine Unterrichtsstunde in der Klasse – wichtig: Manager\*innen sind betreut und eingeschult. Sie werden auf Rahmenbedingungen, Struktur und Niveau hingewiesen.
- WKO – Unternehmerin macht Schule <https://www.wko.at/Content.Node/kampagnen/unternehmerinmachtschule/start.html>

#### **Notwendige Hilfestellungen für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Beispiele wären:**

- Expert\*innen-/Unternehmer\*innen-Pool wäre für Schulen hilfreich – eine Art Online-Katalog, wo man sich die Profile ansehen und sich in Folge anmelden kann
- Eine gute Pflege des Pools!
- Betreuung bzw. Coaching der Expert\*innen

### **2. Weitere Ideen, um das Thema WFK in die Schulen zu bringen**

- Man könnte die Schule selbst als Organisation/Unternehmen analysieren (Budget, Mitarbeiter\*innen, ...)
- Man könnte Best-practice-Beispiele aus HAK/HASCH (Expert\*innenenschulen) für Sekundarschule I und Primarstufe transformieren!

### **3. Gelingfaktoren zur erfolgreichen Implementierung von WFK in Schulen**

Grundvoraussetzungen

- Es bedarf Lehrer\*innen und Direktor\*innen, die sich etwas trauen!

- Es kann/soll nicht alles verordnet werden (dann wird es oft abgelehnt).
- Lehrer\*innen haben eine VERANTWORTUNG: Man muss deren Feuer wieder entfachen!

Was ist weiters notwendig, damit es gut funktioniert?

#### **a) gute und innovative Fortbildungen für Lehrer/innen**

- Wichtig ist es, dass diese Dinge lernen, die sie DIREKT in der Klasse anwenden können.
- Die Fortbildungen sollte man INTERDISZIPLINÄR anlegen: Auf jeden Fall als Querschnittsmaterie. Aber: auch IN der Fortbildung sollten Teilnehmer\*innen aus unterschiedlichen Fachrichtungen sitzen (auch hier ein Querschnitt)
- Die Fortbildungen könnten auch schultypübergreifend (NMS-HASCH/ AHS-HAK...) angelegt sein.
- Pädagogische Hochschulen könnten/sollten bei der Erstellung der Angebote mit der Wirtschaft/Unternehmen kooperieren

#### **b) Integration des Themas in den Unterricht**

- Themen sollten an Inhalt (Lehrplan) des Unterrichts anknüpfen bzw. darauf abgestimmt sein.
- Auswahl von Methoden, die in den Unterricht einbaubar sind (integrativer Ansatz)

#### **Unterrichtsmaterialien**

- Das Thema sollte in Schulbüchern verankert werden.
- Eine Idee wären innovative Lernvideos bzw. Kurzfilme, da diese derzeit oft im Unterricht eingesetzt werden.

#### **c) Finanzierung**

- Finanzierung ist die VORRAUSSETZUNG für die Umsetzung von Projekten in Schulen!
- Öffentliche Schulen haben wenig Budget.

- Wirtschaft kann als Partner gesehen werden (Fundraising)

### **Weitere sinnvolle Hilfestellungen**

(da Schulen mit Angeboten geflutet werden):

- Eine Qualitätskontrolle der Angebote! – inhaltlich und unabhängig (ähnlich wie bei Talentify, wo Schüler/innen bewertet werden – talentify – Bernhard Hofer)
- Eine Online-Suchmaschine bzw. ein Initiativenpool, wo sich Lehrpersonen informieren können.
- Ein Marktplatz der Initiativen, wo sich Lehrpersonen vor Ort informieren könnten.  
Dieser Marktplatz könnte ggf. von/gemeinsam mit Pädagogischen Hochschulen organisiert werden.

*Protokoll: Therese Werl, Petra Siegele*

## Ergebnisse | Tisch F: Aus der Schule in die Wirtschaft



1. Welche Maßnahmen/Angebote brauchen Lehrpersonen, um WFK-Themen in den Unterricht zu integrieren?
2. Was braucht es neben den bestehenden Maßnahmen im System (Lehrplan, Schulbücher, Fortbildung) noch?
3. Wie kann hier ein Lernen aus der Praxis (Wirtschaft) aussehen?

## Zusammenfassung der Diskussionspunkte

Grundsätzlich sind unterschiedliche Kompetenzen in der Lehre – je nach Schultyp und Altersstufe der Kinder und Jugendlichen – notwendig. Damit sollten verschiedenste Maßnahmen und Angebote zur Vertiefung und zum Ausbau der Wirtschafts- und Finanzkompetenzen (der Wirtschaftsbildung) bei Lehrpersonen gesetzt werden. Folgende Punkte wurden dabei als besonders relevant gesehen:

### → **Praxisbezug verstärken**

Ein verstärkter Praxisbezug sollte bereits in der Ausbildung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer stattfinden. Ein bezahltes **Praktikum für Lehramtsstudierende** in den Ferien würde eine Möglichkeit dafür bieten. Spezielle **Fortbildungsangebote** für Lehrkräfte wären wünschenswert. Es gibt bereits einzelne Angebote dazu (z. B. „Kitzbüheler Sommerhochschule für Entrepreneurship Education“). Ein **Job-Shading** sowohl für Lehrerinnen und Lehrer als auch für Direktorinnen und Direktoren kann zudem interessante Einblicke in ein Unternehmen ermöglichen.

### → **Regionsbezug verstärken**

Eine stärkere Vernetzung mit regionalen Unternehmen soll **die Kooperation und den Austausch Schule-Unternehmen in der Region fördern** und Wissen transferieren. Dafür gibt es u.a. erfolgreiche Beispiele in der „Modellregion Bildung Zillertal“, wo durch die Vernetzung möglichst aller an Bildung beteiligter Akteure in der Region neue Inputs entstehen. Hier werden von den Schulen – gemeinsam mit Unternehmen in der Region – beispielsweise „Job-Nights“ oder „Stärke-Tage“ veranstaltet. Im urbanen Raum bedarf es anderer Maßnahmen, da meist bereits ein größeres Angebot vorhanden ist. Der direkte regionale Bezug der Schule zu einem Unternehmen im Umfeld könnte z. B. durch den „Grätzelgedanken“ hergestellt werden.

### → **Experten/innen-Wissen in die Schulen holen**

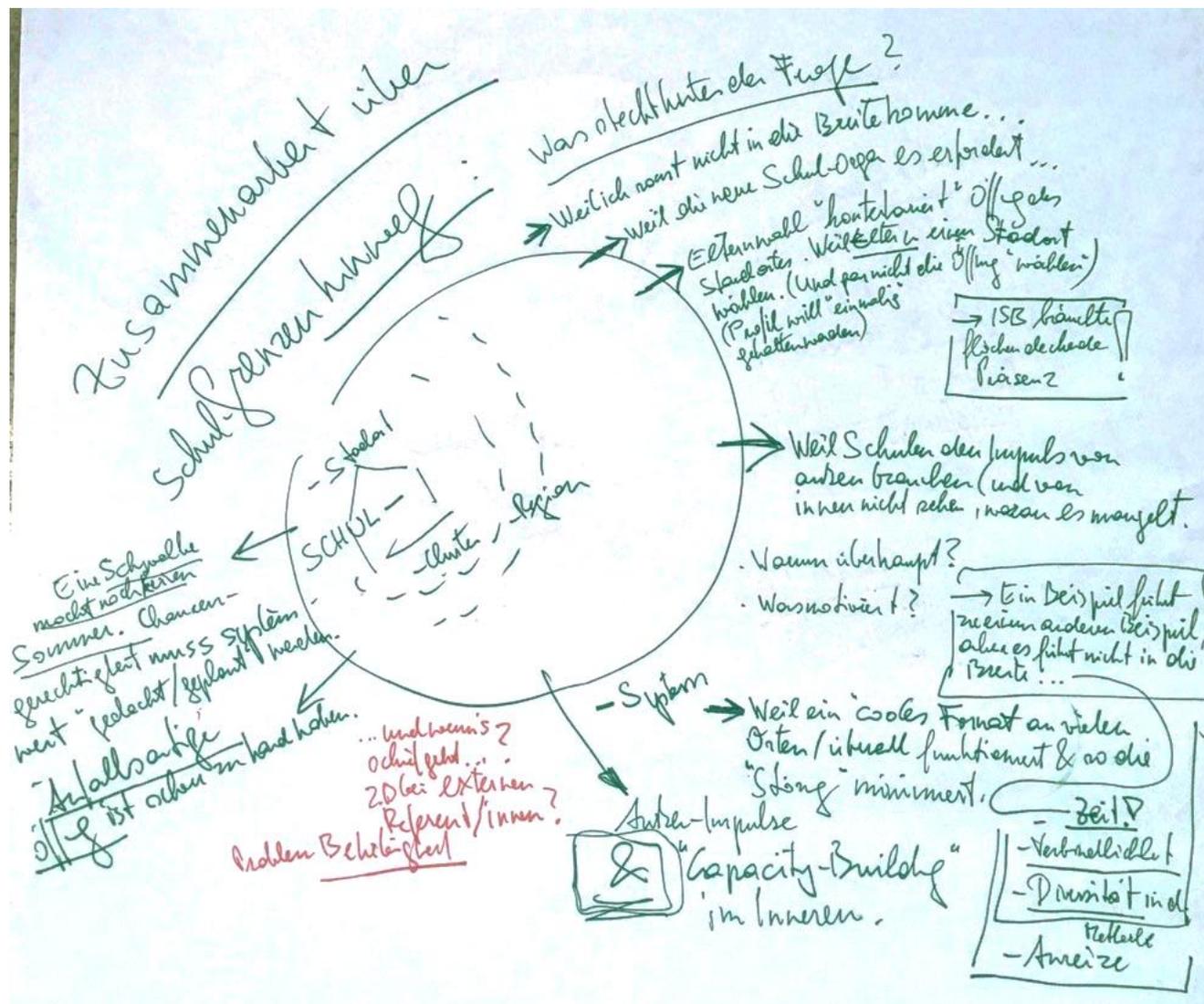
Es können **Vorträge, Workshops, Projektstage, Exkursionen** etc. an den Schulen von externen Personen aus Unternehmen (auch Start-ups, kleine Einzelunternehmen, oder auch Expertinnen und Experten zu alternativen Wirtschaftsformen) oder auch von anderen Akteur/innen wie der Wirtschaftskammer durchgeführt werden. Wichtig dabei sind eine Qualitätssicherung bei den externen Angeboten und die individuelle Anpassung der Aktivitäten an Schultyp und Altersstufe. Diese Angebote sollen von den Lehrerinnen und Lehrern selbst ausgewählt und nicht von der Direktion vorgegeben werden. Je nach Thematik sei es auch erforderlich, dass die Lehrpersonen bei den externen Angeboten nicht durchgehend anwesend sind, um in der Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern größeren Freiraum und einen klar abgegrenzten Rahmen zu schaffen. Innerhalb der Schulautonomie wäre es sogar möglich, dass sowohl externe Personen auch als Lehrbeauftragte regelmäßig über einen längeren Zeitraum an den Schulen unterrichten.

### Nächste Schritte

- Sichtbarmachung der bestehenden Angebote und Möglichkeiten zur Wirtschaftsbildung auf einer zentralen Plattform
- Durchführung von Aktivitäten mit externen Wirtschafts-Experten/innen über einen längeren Zeitraum an einem Schulstandort
- Implementierung von Peer-Education- und Mentoring-Programmen zur Wirtschaftsbildung zwischen verschiedenen Altersstufen und Schultypen (HAK mit beispielsweise NMS/VS) in einer Region oder in einem Schulcluster
- Aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler in den Lebenswelten der Erwachsenen (Praktika; Schnuppertage etc. bei Unternehmen, Vereinen, in Berufsfeldern der Eltern der Schulgemeinschaft)

*Protokoll: Michaela Poppe und Sebastian Felder*

**Ergebnisse | Tisch G: über Schulgrenzen hinweg zusammenarbeiten.  
Thematische Themencluster und Bildungsregionen – Wie?**



### **Zusammengefasst:**

- Zusammenarbeit über Schulgrenzen hinweg ist so gut wie immer sinnvoll und begrüßenswert, muss aber immer auf ihre Motivation, ihren Kontext, ihre Kosten, ihre Chancen (auf Realisierbarkeit) und ihren Nutzen hin analysiert und reflektiert werden. Selbiges gilt für Anreizsysteme.
- In jedem Fall braucht diese Zusammenarbeit zusätzliche Ressourcen (Initiative, Organisation, Einordnung in einen größeren Rahmen, Projektmittel, Knowhow etc.), die sinnvoll in agenturartig arbeitenden Intermediär-Organisationen und -Marken gebündelt und nachhaltig gesichert sind.

### **Was ist damit gemeint?**

- Sowohl die Zusammenarbeit über die Grenzen des einzelnen Schulstandorts, des -clusters und der Bildungsregion als auch über die Grenzen des Bildungssystems hinweg



**Was steckt hinter der Frage? Man muss/soll über Schulgrenzen hinweg zusammenarbeiten, weil ...**

- ... man sonst mit einem Anliegen nicht in die Breite kommt.
- ... die neue Schulorganisation (Bildungsregionen, Cluster etc.) einen dazu „zwingt“.
- ... weil Schulen den Impuls von außen brauchen, da sie sich sonst nicht bewegen bzw. von innen nicht sehen, woran es mangelt.
- ... weil ein „cooles“ Format voraussichtlich an vielen Orten funktioniert und eine gewisse „Standardisierung“, die die „Störung“ des normalen Ablaufs reduziert/minimiert.

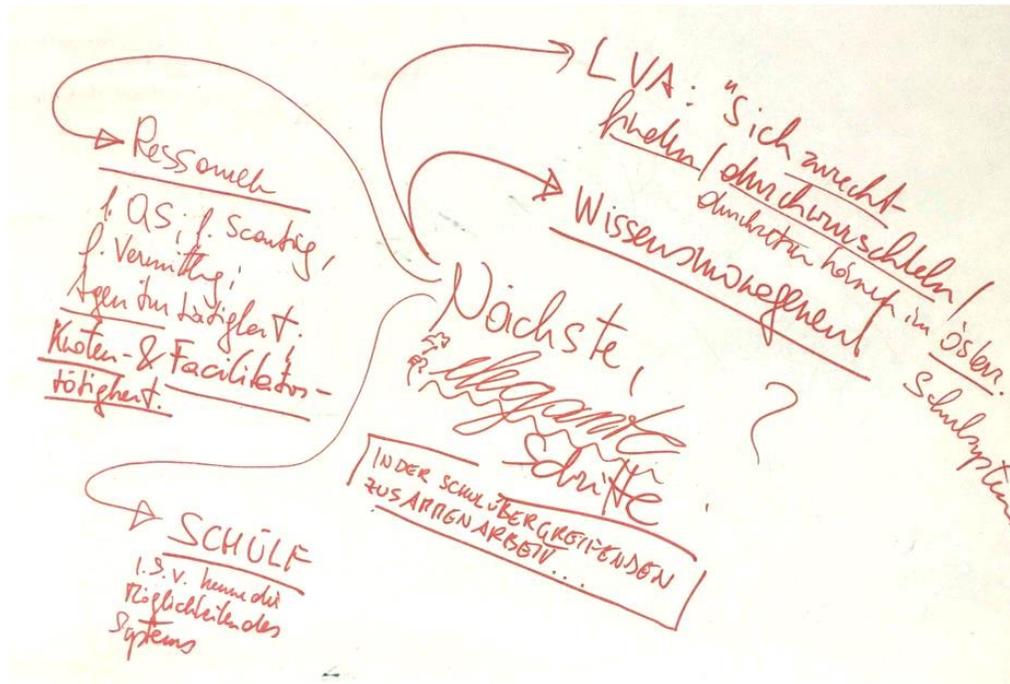
**Weitere Diskussionsergebnisse:**

- Das „privatisierte“ österreichische Schulsystem (Elternwahl!) belohnt Zusammenarbeit an Standorten, die um dieselben Schüler/innen kämpfen, nicht. Wer „Öffnung“ wählt, verzichtet möglicherweise aufs eigene Profil und den eigenen USP.
- Einzelne Beispiele führen leicht und immer zu weiteren Beispielen, aber „eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ und das eine oder andere gelungene Beispiel führt nicht systemweit in die Breite. Chancengerechtigkeit muss systemweit gedacht und geplant werden – anfallsartige Öffnung ist dies schwer zu handhaben (organisatorische Fragen; mangelhafte Referent/innen etc.)
- Wie ist systemweite Veränderung überhaupt zu bekommen? Hier gibt es nicht den „Stein der Weisen“ i.S.v. *einer singulären, genialen Maßnahme*; systemweite Veränderung braucht eine Fülle an (diversen) Methoden und Entwicklungswegen, Zeit, Verbindlichkeit etc.

**ANREIZE! In der Folge identifizierte Anreize, die Zusammenarbeit belohnen:**

- Schulartenübergreifende Zusammenarbeit (z. B. um HAK-Schüler/innen Lernfelder in VS/NMS zu öffnen bzw. umgekehrt zukünftige Schüler/innen zu „akquirieren“) funktioniert oft einfacher und besser als schulartengleiche Zusammenarbeit (zumindest in den Fällen, wo Konkurrenz um dieselben Schüler/innen besteht.)
- Erkenne die Anreize, die vor der Nase liegen – z. B. Diplomarbeiten im Rahmen der Reifeprüfung.
- Kooperation gelingt durch Moderation und Intermediäre, d.h., Ressourcen (Personen, Institutionen, Materialien, Räume wie Co-Workingspaces etc.), die als *zusätzliche Kraft* im System sind (Entrepreneurship Education; die Arbeit der ISB etc.)
- Es braucht Kreativität, Ideen und „out-of-the-box-thinking“, um die Möglichkeiten, die es gibt, zu entdecken bzw. zu erfinden.
- Geld (Überstunden, Gehaltserhöhungen etc.) sind nur ein bedingter und nachweislich kaum nachhaltiger Anreiz. Einmalige Belohnungen (vorgesehen im Dienstrecht) können aber manchmal Wunder wirken.
- Es bräuchte außerdem die feine, kleine „Projektfinanzierungsschatulle“, aus der Kleinprojekte, die das „Getriebe schmieren“, rasch genommen werden können.
- Qualitätskontrolle, die einen auf besonders gute Ideen und Materialien verweisen.

## Nächste elegante Schritte



- Ressourcen erkennen, aktivieren bzw. dedizieren, die „Agenturtätigkeit“ leisten und als Intermediär (Knoten; Facilitator) tätig werden können.
- „Kenne die Möglichkeiten des Systems!“ – z.B. SCHÜLF – schulübergreifende Lehrer/innen-Fortbildung. Das geht rasch und Geld dafür ist an den Pädagogischen Hochschulen geparkt.
- Eine Lehrveranstaltung: “Das österreichische Bildungssystem (aus)nützen können?”
- Jedenfalls braucht es mehr Wissensmanagement, welche Möglichkeiten sich jetzt schon im System bieten.

Für die Zusammenfassung: Thomas Nárosy

## Abschluss & nächste Schritte

### Dank & Ausblick



- Großer Dank der ISB fürs Zeitnehmen, fürs Mitwirken und für viele wertvolle Rückmeldungen und Beiträge!
- War ein guter Realitätscheck
- Wir setzen unsere Suche nach Partner/Substiftungen für WFK fort
- Es wird eine Ausschreibung der ISB kommen (Geld ist reserviert)
- Wir bleiben in Kontakt!

### Statements der Schlussrunde

#### ("Was nehme ich aus dem Tag mit?")

Unglaublich kurzweilig, neue Energie, neue Ideen für den Unterricht, lernen, sehr viel Information, System öffnen, viele Informationen, Kontakte, Machbarkeit, Standbein & Spielbein, offen bleiben, Vernetzung, Praxisbezug, Kontingent zum Weiterentwickeln, Umsetzung, viel neues Wissen, Strategien, Bewusstseinsbildung, Ideen zum Weiterentwickeln, Augenhöhe, Impulse, gute Energie, Lösungen, schöne Begegnungen, viele Fragen, mehr Praxisbezug, neue Ideen, Ziel im Auge behalten, Ambiguitätstoleranz, Information und neue Ideen, Essen - wenn noch was da ist, Energie

## DANKE den Table-Hosts der Co-Kreation!

Teresa Torzicky mit Camilla Lovrek, Carolin Schmid-Schmidfelden mit Michael Hagelmüller, Jakob Calice mit Thomas Narosy, Christoph Mayer mit Holger Heller, Petra Siegele mit Therese Werl, Michaela Poppe und Sebastian Felder

## Moderator\*innen-Team



**PTAH**

Holger Heller, Ilse Pogatschnigg, Mischa Altmann

[team@ptah.consulting](mailto:team@ptah.consulting)

[www.ptah.consulting](http://www.ptah.consulting)



## Kontakt

Die **INNOVATION**sstiftung  
für **BILDUNG**



Ebendorferstraße 7, 1010 Wien

+43 1 534 08-120

[team@innovationsstiftung-bildung.at](mailto:team@innovationsstiftung-bildung.at)

[www.innovationsstiftung-bildung.at](http://www.innovationsstiftung-bildung.at)